

## Struktur und Merkblatt

-----04.02.07-----

### 1. Das erklärende Gleichnis: Gleichnis von den Weingärtnern

- => einzige Gleichnis von Jesus, welches das Markus-Evangelium von Jesus in Jerusalem bezeugt
- => Gleichnis deutet und erklärt im Nachhinein die Ereignisse des Einzugs in Jerusalem von Jesus Christus
- => Das glaubende Gebet in vergebender Haltung hat nur dann Wirkung, wenn wir als Bote Gottes beten!
- => Einleitung in die Endzeitrede (Mk 13,1-8)

-----18.02.07-----

#### 1.1 Die Haltung des Sohnes: Vergebungsbereitschaft (Mk 11,12-14.20-26)

- => symbolhafte und verbale Gebetslehre im Mk 11,12-14.20-26
- => 1. Der Sohn fordert jetzt seinen Anteil ohne etwelche Entschuldigung
- => 2. Der Sohn sieht sich als Bote Gottes und hat in diesem Glauben göttliche Vollmacht, die Berge versetzt (Mk 11,23-24).
- => 3. Der Sohn lebt in Vergebungsbereitschaft.

-----04.02.07-----

### 2. Die Erklärung des Gleichnisses von den Weingärtnern

#### 2.1 Der verantwortungsvolle Besitzer (Mk 12,1.2-8.9)

- => Der verantwortungsvolle Besitzer (Mk 12,1)
- => Der geduldige Besitzer (Mk 12,2-8)
- => Der konsequente Besitzer (Mk 12,9)
- => Der fordernde Besitzer (Mk 12,9)

-----04.03.07-----

#### 2.2 Die Boten an die Weingärtner:

- Forderung (Gehorsam) und Angebot (Busse) => Johannes der Täufer (Mk 11,27-33)
- => 2.2.1 Forderung und Einladung
- => 2.2.1.1 Heilige Momente (Entscheidungen für Neuanfang)
- => 2.2.2 Jesus Christus:
  - Forderung => Neuanfang im Glauben an Christi Sühnetat => Frucht des Geistes
- => 2.2.3 Defizitbewusstsein ist Einladung für einen Neuanfang (Beispiele)
- => 2.2.4 Zusammenfassung: Gottes Forderungen (Erwartungen) werden durch den Glauben zu Verheissungen

-----04.02.07-----

### **2.3 Die dreisten Weingärtner (Mk 12,3-8)**

- => werden von Jesus in diesem Gleichnis direkt angesprochen (Mk 11,27) und fühlten sich auch angesprochen (Mk 12,12)
- => Praktischer Atheismus
- => "Wir"-Gefühl
- => Josef von Arimathäa (Joh 19,38) (Lk 23,50-52)
- => Deuteten Gottes Geduld als Schwäche
- => ging die Prophezie des Herrn Jesus Christus (Mt 23,37-38) in Erfüllung, dass Jerusalem samt Tempel wegen seines Ungehorsams zerstört werden würde (70 n.Chr.)

### **2.4 Neue Weingärtner, neuer Bau (Mk 12,9.10-12; Mt 21,31-32.43)**

- => Weinberg wird reuigen Sündern aus dem Volk (Mt 21,31-32) und einer anderen Nation gegeben werden (Mt 21,43)

## **3. Was erklärt uns das Gleichnis heute? Übernimm Verantwortung für deine Gaben!**

- => 1. Gott handelt in Verantwortung und schafft beste Voraussetzungen
- => 2. Die Weingärtner dürfen ihre Verantwortung nie vergessen.
- => 3. Wenn Weingärtner sich nur noch um sich selber kümmern, statt um das Reich Gottes, kann sich Gott andere erwählen.
- => Danke Gott für das, was Er dir geschenkt hat. Das was du nicht bekommen hast, schenkt dir Freiheit, dich auf das zu konzentrieren, was Gott dir geschenkt hat.
- => Er will, dass du deine Gaben für Ihn und Sein Reich einsetzt. Er wird dich für diese Gaben zur Verantwortung ziehen!

# Übernimm Verantwortung

Thema: Gleichnis von den Weingärtnern

Lesung: Mk 12,1-12

*Gott zieht uns für unsere Gaben zur Verantwortung. Deshalb sollten wir uns auf sie konzentrieren (und nicht Gaben nachjammern, die wir nicht haben) und sie für Gottes Reich einsetzen.*

## 1. Das erklärende Gleichnis: Gleichnis von den Weingärtnern

Das "Gleichnis von den Weingärtnern" ist das einzige Gleichnis von Jesus, welches das Markus-Evangelium von Jesus in Jerusalem bezeugt. Es kommt ihm deshalb eine besondere Stellung zu.

Dieses Gleichnis deutet und erklärt im Nachhinein die Ereignisse des Einzugs in Jerusalem von Jesus Christus.

Der Sohn des Verpächters, des Besitzers des Weinbergs, kommt in Jesus Christus zum Weinberg.

Er wird als Sohn des Besitzers willkommen geheissen (Einzug in Jerusalem/Mk 11,1-11), er verlangt jetzt(!) von Jerusalem seinen Anteil am Weinberg (Verfluchung des Feigenbaumes als symbolische Handlung/Mk 11,12-14)

und reinigt den Weinberg mit Vollmacht (Tempelreinigung/Mk 11,15-19).

Auf die Frage nach eben dieser Vollmacht (Mk 11,27-33) kontert der Sohn, dass sich die Weingärtner doch einmal überlegen sollten, in wessen Vollmacht der letzte Bote vor ihm (Johannes der Täufer) denn gehandelt habe.

Das Gleichnis von den Weingärtnern lässt uns die Ereignisse beim Einzug des Herrn Jesus in Jerusalem aus Gottes Sicht besser verstehen. In diesem Zusammenhang müssen wir auch Jesu Lehre über das "Gebet im Glauben und in Vergebungsbereitschaft/Mk 11,20-26" stellen. Das glaubende Gebet in vergebender Haltung hat nur dann Wirkung, wenn wir als Bote Gottes beten!

Das Gleichnis von den Weingärtnern ist aber auch eine Art Einleitung in die Endzeitrede, worin Jesus die Zerstörung Jerusalems und seines Tempels detaillierter ankündigt (Mk 13,1-8).

## 1.1 Die Haltung des Sohnes: Vergebungsbereitschaft (Mk 11,12-14.20-26)

*Mk 11,12-14: Und als sie am folgenden Tag von Bethanien weggegangen waren, hungerte ihn. Und er sah von weitem einen Feigenbaum, der Blätter hatte, und er ging hin, ob er wohl etwas an ihm fände, und als er zu ihm kam, fand er nichts als Blätter, denn es war nicht die Zeit der Feigen. Und er begann und sprach zu ihm: Nimmermehr in Ewigkeit soll jemand Frucht von dir essen! Und seine Jünger hörten es.*

*Mk 11,20-26: Und als sie frühmorgens vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln an. Und Petrus erinnerte sich und spricht zu ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt. Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, dass geschieht, was er sagt, dem wird es werden. Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden. Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergebe. (Spätere Handschr. fügen hinzu: Wenn ihr aber nicht vergebt, so wird euer Vater, der in den Himmeln ist, auch eure Übertretungen nicht vergeben.)*

Die symbolhafte und verbale Gebetslehre im Mk 11,12-14.20-26 erklärt die Haltung des Sohnes im Weinberg des Vaters:

1. Der Sohn fordert jetzt seinen Anteil ohne etwelche Entschuldigung (kommt symbolhaft in der Verfluchung des Feigenbaumes zum Ausdruck). Gott ist ein Investor. Er will seinen Anteil. Er kann lange warten, doch wenn die Zeit (über-)reif ist, fordert(!) Er seinen Anteil.
2. Der Sohn sieht sich als Bote Gottes und hat in diesem Glauben (=> Überzeugung, Hingabe) göttliche Vollmacht, die Berge versetzt (Mk 11,23-24). Die Vollmacht ist also an die Sendung und Nachfolge (Hingabe) gebunden! Auch wir dürfen auf dem Weg der Nachfolge mit Gottes Vollmacht und mit Gebetserhörungen rechnen.
3. Der Sohn lebt in Vergebungsbereitschaft. Er hat den Weingärtnern ihre Untaten gegenüber seinen Vorboten vergeben.

Die zwei letzten Punkte dürfen auch wir Christen als Boten Gottes erleben. Hier gilt es vor allem auch die Vergebungsbereitschaft zu beachten, die im Neuen Testament auffällig häufig im Zusammenhang mit Gebet Erwähnung findet.

Bei Jesus kamen also "Gottes Forderung nach Frucht (an Israel)", "Sendungsbewusstsein und Vollmacht" und "Verggebungsbereitschaft" zusammen. Ohne letztere Eigenschaft wäre es wahrscheinlich sehr ungemütlich in seiner Gemeinschaft gewesen. Doch die Vergebungsbereitschaft, eine Konsequenz seiner Liebe, machte Jesus sehr anziehend, gerade auch für Menschen, die um ihr Bedürfnis nach Vergebung wussten.

## 2. Die Erklärung des Gleichnisses von den Weingärtnern

### 2.1 Der verantwortungsvolle Besitzer (Mk 12,1.2-8.9)

*Mk 12,1: Und er fing an, in Gleichnissen zu ihnen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und setzte einen Zaun darum und grub einen Keltertrog und baute einen Turm; und er verpachtete ihn an Weingärtner und reiste ausser Landes.*

*Mk 12,2-8: Und er sandte zur bestimmten Zeit zu den Weingärtnern einen Knecht, um von den Weingärtnern von der Frucht des Weinbergs zu empfangen. Sie aber nahmen ihn, schlugen ihn und sandten ihn leer fort. Und wieder sandte er einen anderen Knecht zu ihnen; und den verwundeten sie am Kopf und beschimpften ihn. Und er sandte einen anderen, und den töteten sie; und viele andere; die einen schlugen sie, die anderen töteten sie. Noch einen hatte er, einen geliebten Sohn, den sandte er als letzten zu ihnen, indem er sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Jene Weingärtner aber sprachen zueinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, und das Erbe wird unser sein. Und sie nahmen und töteten ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus.*

*Mk 12,9: Was wird der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben.*

Der verantwortungsvolle Besitzer (Mk 12,1):

Der Besitzer sorgte für eine gute Ausgangslage. Er blieb den Weingärtnern nichts schuldig. Er sorgte für eine gute Bewirtschaftung des Weinbergs, indem er den Weinberg "pflanzte" und darin eine Kelter "grub".

Er war aber auch um die Sicherheit des Weinbergs besorgt, weshalb er einen Zaun "setzte" (gegen Wildschweine und Schakale) und eine Befestigungsanlage, einen (Wacht-)Turm "baute".

Schliesslich verpachtete er den Weinberg und verreiste ausser Landes. Erst zur "bestimmten Zeit" wollte er seinen Anteil vom Weinberg abholen. Er war also auch um den Zeitfaktor besorgt und hatte keine übertriebene Erwartungen.

Der geduldige Besitzer (Mk 12,2-8):

Der Besitzer sandte viele Male zu den Weingärtnern, um seinen Anteil einzufordern. Doch alle Gesandten gingen leer aus, ja wurden misshandelt und zum Teil sogar getötet. Der Besitzer hatte grosse Geduld. Zuletzt sandte er seinen eigenen Sohn. Das war der vollmächtigste Gesandte und die letzte, ultimative Aufforderung.

Der konsequente Besitzer (Mk 12,9):

Der Besitzer sandte zwar viele Boten und liess sich offenbar viel Zeit dafür, doch er scheute sich andererseits nicht, die Konsequenzen zu ziehen. Hätte man sein langes Abwarten als Schwäche deuten können, so zeigt der Schluss der Geschichte, dass es vielmehr Geduld und Barmherzigkeit war.

Der fordernde Besitzer (Mk 12,9):

Der Besitzer fordert Frucht vom Weinberg. Er hat "gesät" und will nun "ernten". Unser Gott lässt sich nicht verspotten (vgl. Gal 6,6-7). Er will, dass wir Ihn durch die Abgabe Seines Ihm gebührenden Anteils ehren.

*Gal 6,6-7: Wer im Wort unterwiesen wird, gebe aber dem Unterweisenden an allen Gütern Anteil. Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.*

## 2.2 Die Boten an die Weingärtner: Forderung (Gehorsam) und Angebot (Busse) => Johannes der Täufer (Mk 11,27-33)

*Mk 11,27-33: Und sie kommen wieder nach Jerusalem. Und als er in dem Tempel umherging, kommen die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten zu ihm und sagen zu ihm: In welcher Vollmacht tust du diese Dinge? Oder wer hat dir diese Vollmacht gegeben, dass du diese Dinge tust? Jesus aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Wort fragen. Antwortet mir! Und ich werde euch sagen, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue: War die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir! Und sie überlegten miteinander und sprachen: Wenn wir sagen: vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt? Sollen wir aber sagen: von Menschen? Sie fürchteten das Volk. Denn alle meinten, dass Johannes wirklich ein Prophet sei. Und sie antworten und sagen zu Jesus: Wir wissen es nicht. Und Jesus spricht zu ihnen: So sage auch ich euch nicht, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue.*

Jesus sieht sich als letzter und höchster Bote in einer ganzen Reihe von Boten. Auf die Frage nach seiner Vollmacht verweist er in seiner Antwort auf seinen unmittelbaren Vorgänger, Johannes dem Täufer (Mk 11,27-33).

### 2.2.1 Forderung und Einladung:

Der Verweis auf Johannes dem Täufer gibt uns einen Hinweis, was die Boten denn nun wirklich von den Weingärtnern forderten. (Bedenken wir: Der "Weinberg" ist nur ein Bild.) Gott forderte durch seine Boten "Gehorsam" ("der Busse würdige Frucht"/Mt 3,8). Zugleich weist der Vorgänger von Jesus Christus - Johannes der Täufer - darauf hin, dass Gott vergebungsbereit ist. Er bot den Israeliten an, in der Taufe einen Neuanfang in ihrer Beziehung zu Gott zu machen. (Doch die Führer des Volkes, Hohepriester, Schriftgelehrte, Älteste, widersetzten sich einem solchen Neuanfang./Mt 21,31-32)

Gott vergibt also gerne. Solange er einen Boten schickt, ist es nicht zu spät. Die Boten bieten das, was sie für Gott einfordern, nämlich "Gehorsam", gleichsam selbst an, indem sie das Volk zur "Busse" einladen und auffordern. Jeder Bote Gottes war also nicht nur "Forderer", sondern gleichzeitig "Einladender". Die "Stunde der Heimsuchung Gottes" erschöpfte sich also nicht nur in der Erkenntnis, was Gott vom Menschen erwartete, sondern war immer auch Angebot, mit Gott einen ernsthaften Neuanfang zu machen.

#### 2.2.1.1 Heilige Momente (Entscheidungen für Neuanfang):

Das bringt uns zur nächsten Erkenntnis, zu einem regelrechten "Aha"-Erlebnis. Der säumige und widerstrebende Weingärtner kann in einem(!) Moment mit Gott ins Reine kommen! Forderung und Einladung sind für Gott keine Gegensätze, genauso wenig wie Gesetz und Evangelium (Gnade).

Es gibt sie also doch: die heiligen Momente! Sie sind weniger durch ein "heiliges" Gefühl geprägt als vielmehr durch eine heilige Entscheidung, sich aufgrund Gottes Forderung im Glauben Ihm zu ergeben (Sünden bekennen/Mk 1,5) und einen Neuanfang zu wagen.

### 2.2.2 Jesus Christus:

Forderung => Neuanfang im Glauben an Christi Sühnetat => Frucht des Geistes:  
Dieses Prinzip findet im letzten Boten, in Jesus Christus, seine Vollendung. Gott fordert vom Menschen "Gehorsam", bietet ihm aber gleichzeitig an (im NT durch die Taufe), durch den Glauben an Jesus Christus einen Neuanfang zu machen und gibt ihm durch den Heiligen Geist gleich selbst die Kraft, in diesem geforderten Gehorsam zu leben. Die neutestamentliche Kette lautet deshalb: Forderung (Gesetz/Röm 3,20; auch durch Bergpredigt und das Vorbild Christi) => Neuanfang im Glauben (2 Kor 5,17) => Frucht des Geistes (Gal 5,22). Jeder Kettenteil ist vom vorherigen abhängig. Ohne die Kenntnis von Gottes Forderung sieht der Mensch oft keinen Bedarf für einen "Neuanfang". Ohne "Neuanfang im Glauben" wiederum kann es nicht zur Frucht des Geistes kommen. Bleibt zu sagen, dass unsere Frucht des Geistes nie deckungsgleich mit der Forderung Gottes sein wird. Doch Gott lädt den Menschen nicht nur ein, durch Seine Gnade einen Neuanfang zu wagen, sondern bietet ihm ein Leben in dieser Gnade an (die wie der "Neuanfang" natürlich immer "Geistesfrucht" zur Folge hat). Diese weitere Gnade schliesst in der Praxis viele kleinere und grössere "Neuanfänge" mit ein.  
Der Christ braucht also vor der Forderung Gottes nicht zu erschrecken. Gottes Forderung (wir könnten auch von Erwartung sprechen) ebnet uns den Weg zu einem Neuanfang und das immer wieder neu.

### 2.2.3 Defizitbewusstsein ist Einladung für einen Neuanfang (Beispiele):

Lasst uns nun praktisch werden und die obigen Erkenntnisse in Beispielen veranschaulichen: Ein Mensch liest im Neuen Testament und erschrickt über Gottes Erwartungen. Er ist sich bewusst, dass sein Leben diesen Erwartungen nicht entspricht. Diesem Menschen dürfen wir nun zurufen: "He, Gottes Forderung ist die Einladung an dich, mit Ihm durch Jesus Christus einen Neuanfang zu machen. Denn Jesus ist für dein Versagen am Kreuz gestorben. Deshalb, lieber Mensch, wage den Neuanfang und du wirst erleben, wie der Geist Gottes dich verändert und "Früchte des Geistes" schenkt."

Ein Christ wird sich eines Tages plötzlich bewusst, dass er ein Problem mit der Sexualität hat. Er hat sich nach und nach immer mehr in sündigen Gedanken verfangen. Er erkennt, dass er damit der Forderung Gottes an sein Leben nicht nachgekommen ist. Was tun? Diesem Christen dürfen antworten: "He, die Tatsache, dass du realisiert hast, dass du an Gottes Forderung und Erwartung - zumindest in diesem Lebensbereich - vorbeibst, ist Gottes Einladung an dich, in diesem Lebensbereich einen Neuanfang zu machen. Bekenne ihm dein Problem und ergib dich Seinem Willen. Du darfst dann erleben, wie Gottes Geist dir in diesem Lebensbereich geistliche Siege schenkt."

### 2.2.4 Zusammenfassung: Gottes Forderungen (Erwartungen) werden durch den Glauben zu Verheissungen:

Also, ich wiederhole es noch einmal: Die Stunde von Gottes Forderung ist immer auch Einladung, einen Neuanfang mit Ihm zu machen! Deshalb erschrecke nicht vor Gottes Erwartungen. Gottes Erwartungen werden zu Verheissungen, sobald wir uns Ihm im Glauben ergeben. Der Heilige Geist wird dann die "Frucht des Geistes" in unserem Leben bewirken. Diese entspricht den Erwartungen Gottes mehr und mehr (Heiligung).

*Mk 1,5:* Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Einwohner Jerusalems, und sie wurden im Jordanfluss von ihm getauft, indem sie ihre Sünden bekannten.

*Mt 3,8:* Bringt nun der Busse würdige Frucht;

*Mt 21,31-32:* Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sagen: Der erste. Jesus spricht zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes. Denn Johannes kam zu euch im Weg der Gerechtigkeit, und ihr glaubtet ihm nicht; die Zöllner aber und die Huren glaubten ihm; euch aber, als ihr es saht, gereute es auch danach nicht, um ihm zu glauben.

*Röm 3,20:* Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz [kommt] Erkenntnis der Sünde.

*2 Kor 5,17:* Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

*Gal 5,22:* Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit.

## 2.3 Die dreisten Weingärtner (Mk 12,3-8)

*Mk 12,3-8:* Sie aber nahmen ihn, schlugen ihn und sandten ihn leer fort.

*Und wieder sandte er einen anderen Knecht zu ihnen; und den verwundeten sie am Kopf und beschimpften ihn. Und er sandte einen anderen, und den töteten sie; und viele andere; die einen schlugen sie, die anderen töteten sie.*

*Noch einen hatte er, einen geliebten Sohn, den sandte er als letzten zu ihnen, indem er sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Jene Weingärtner aber sprachen zueinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, und das Erbe wird unser sein. Und sie nahmen und töteten ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus.*

Die Weingärtner sind die führenden Juden, Hohenpriester, Schriftgelehrte und Älteste des Volkes. Sie werden von Jesus in diesem Gleichnis direkt angesprochen (Mk 11,27) und fühlten sich auch angesprochen (Mk 12,12). Sie bildeten die geistliche Elite und führten das Volk. Sie werden in diesem Gleichnis mit den Weingärtnern verglichen und Jesus spricht ihnen eine fast unglaubliche Dreistigkeit zu. Sie weigerten sich nämlich, dem Besitzer, Gott, den schuldigen Anteil auszuzahlen. Warum nur?

Praktischer Atheismus:

Zum einen war der Besitzer weit weg, ausser Landes. Die Weingärtner sahen ihn nicht und handelten ganz nach dem Grundsatz: "Aus den Augen, aus dem Sinn." Es handelt sich hier um einen "praktischen Atheismus". Sie handelten, wie wenn es Gott gar nicht geben würde. Sie setzten sich selber auf den geistlichen Thron und agierten als kleine "Herrgöttli" und massten sich an, das Volk im "Glauben" anzuleiten.

"Wir"-Gefühl:

Zum anderen hatten diese Weingärtner sicherlich ein "Wir"-Gefühl (Mk 12,7). Sie fühlten sich gemeinsam stark und jeder "Mitverschworene" stärkte auch wieder die anderen in ihrem Wahnsinn. Es war schwer, sich diesem "Wir"-Druck zu entziehen. So war selbst Josef von Arimathäa ein geheimer Jünger, weil er sich vor den anderen fürchtete (Joh 19,38). Doch im entscheidenden Moment widersetzte sich Josef von Arimathäa der Verurteilung von Jesus und entzog sich so diesem unheilvollen Druck und diesen falschen Erwartungen (Lk 23,50-52). Dieser war es auch, der es wagte (Mk 15,43) und Pilatus nach dem Leichnam des Herrn Jesus fragte. Damit bekannte er sich nach der Kreuzigung öffentlich zu Jesus Christus. Dieser Josef

von Arimathäa war ein Held, der sich dem "Wir"-Druck durch den Glauben an Jesus Christus entzog. Er wird in allen Evangelien explizit mit Namen aufgeführt!

Deuteten Gottes Geduld als Schwäche:

Zum dritten ist es möglich, dass die Weingärtner die Geduld und Barmherzigkeit des Besitzers als Schwäche deuteten. Nachdem sie nach den ersten Revolten nicht zur Rechenschaft gezogen worden waren, wähnten sie sich vielleicht sicher in der Meinung, dass der Besitzer ein Schwächling sei, der es niemals wagen würde, sie zur Verantwortung zu ziehen. Sie mögen sich gesagt haben: "Es funktioniert ja!"

Wir haben es hier also mit Auswirkungen menschlicher Anmassung zu tun. Die Weingärtner schüttelten jede Verantwortung ab und sahen sich selbst als Besitzer - als Gott. Nach der Hinrichtung des Sohnes des Besitzers - Jesus Christus - wurden sie allerdings dann doch zur Rechenschaft gezogen. Gott kam zwar nicht sichtbar zu seinem Weinberg, doch ging die Prophetie des Herrn Jesus Christus (Mt 23,37-38) in Erfüllung, dass Jerusalem samt Tempel wegen seines Ungehorsams zerstört werden würde (70 n.Chr.).

*Mt 23,37-38: Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen;*

*Mk 11,27: Und sie kommen wieder nach Jerusalem. Und als er in dem Tempel umherging, kommen die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten zu ihm*

## 2.4 Neue Weingärtner, neuer Bau (Mk 12,9.10-12; Mt 21,31-32.43)

*Mk 12,9: Was wird der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben.*

*Mk 12,10-12: Habt ihr nicht auch diese Schrift gelesen: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; vom Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen? Und sie suchten ihn zu greifen und fürchteten die Volksmenge; denn sie erkannten, dass er das Gleichnis auf sie hin gesprochen hatte. Und sie liessen ihn und gingen davon.*

*Mt 21,31-32: Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sagen: Der erste. Jesus spricht zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes. Denn Johannes kam zu euch im Weg der Gerechtigkeit, und ihr glaubtet ihm nicht; die Zöllner aber und die Huren glaubten ihm; euch aber, als ihr es saht, gereute es auch danach nicht, um ihm zu glauben.*

*Mt 21,43: Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.*

Nun sprach Jesus beunruhigende Worte des Gerichts zu den führenden Juden. Gott wird die Weingärtner zur Rechenschaft ziehen und andere Weingärtner einsetzen. Wer werden aber diese neuen Weingärtner sein?

Aus dem Matthäus-Evangelium entnehmen wir im Gleichnis unmittelbar vor dem "Gleichnis von den Weingärtnern" und in eben diesem Gleichnis zwei Anhaltspunkte: Der Weinberg wird reuigen Sündern aus dem Volk (Mt 21,31-32) und einer anderen Nation gegeben werden (Mt 21,43).

Ausserdem kündigt Jesus einen neuen Tempelbau an, wobei er selbst der Eckstein (oder Grundstein) sein wird. Der Jerusalemer-Tempel wurde denn auch 70 n.Chr. wirklich zerstört und Jesus Christus baute nach seiner Auferstehung einen neuen, unsichtbaren Tempel mit lebendigen Steinen von Christen. Diese Christen setzten sich vor allem aus schwachen Menschen zusammen, die wussten, dass sie Gottes Hilfe für ihr Leben brauchten (1 Kor 1,26-29). Das Evangelium wurde zu einer anderen Nation gebracht - zu den Heiden - und die jüdischen Obersten verloren für den neuen Tempel - die Gemeinde Christi - jegliche Bedeutung. Gott hat ihnen das Heft aus der Hand gerissen. So hat sich die gleichnishafte Prophetie von Jesus Christus wortwörtlich erfüllt.

*1 Kor 1,26-29: Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.*

### **3. Was erklärt uns das Gleichnis heute? Übernimm Verantwortung für deine Gaben!**

Das Gleichnis erklärt uns Gottes Wesen und Handeln gegenüber seinem Volk:

1. Gott handelt in Verantwortung und schafft beste Voraussetzungen für seine Leute. Er verlangt nichts, was Er nicht zuvor "gesät" hätte.

2. Die Weingärtner dürfen ihre Verantwortung nie vergessen. Sie müssen sich nur für das verantworten, was Gott ihnen anvertraut hat. Doch für dieses anvertraute Gut wird Gott sie auf jeden Fall zur Verantwortung ziehen, wenn sich das auch zeitlich hinziehen kann. Gerade der "Zeitfaktor" ist übrigens eine grosse Herausforderung an unsere Treue (Mt 24,48-51).

3. Wenn Weingärtner sich nur noch um sich selber kümmern, statt um das Reich Gottes, kann sich Gott andere erwählen. Er ist nicht auf uns Menschen angewiesen.

Deshalb: Danke Gott für das, was Er dir geschenkt hat. Das was du nicht bekommen hast, schenkt dir Freiheit, dich auf das zu konzentrieren, was Gott dir geschenkt hat. Jammere nicht dem nach, was du nicht hast. Konzentriere dich auf das, was Gott dir gegeben hat. Er will, dass du deine Gaben für Ihn und Sein Reich einsetzt. Er wird dich für diese Gaben zur Verantwortung ziehen!

*Mt 24,48-51: Wenn aber jener als böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt auf sich warten, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt mit den Betrunkenen, so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiss, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil setzen mit den Heuchlern: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.*